

1859, gelangte es durch Erbschaft in Besitz der beiden Söhne Moriz Eduard Jeremias und Leo Otto Jeremias. Moriz Eduard Jeremias starb im Juni 1886. Nach verschiedentlicher Verhandlung erwarb die Stadt Löbau 1888 den „niederen“ Hof. Der gegenwärtige Pächter desselben heißt Päßler. In früherer Zeit hatte Rottmarsdorf gleichzeitig mehrere Besitzer. So verkaufte Caspar von Gersdorf 1601 an seinen Bruder Joachim von Gersdorf acht Bauern für 2100 Taler. Einen andern Anteil besaß Bernhard von Kliz auf Rennersdorf (1605). Sein Sohn, Joachim von Kliz, verkaufte diesen Anteil an Hans Caspar von Kliz auf Hennersdorf und Strahwalde für 6150 Taler und von diesem kam er 1642 durch Kauf an Hans Wenzel von Gersdorf. Auch Sebastian von Geist, † 1666, und nach ihm seine Söhne, Curt Reinhard, Johannes Urias, Sebastian Wilhelm und Caspar Siegmund von Geist, besaßen ein Lehngut zu Rottmarsdorf, welches 1692 ebenfalls Hans Wenzel von Gersdorf für 3200 Taler kaufte, und das bei späteren Besitzveränderungen unter dem Namen des Geistlichen Lehngutes besonders in Lehen genommen wurde. —

Die Zeit der Erbauung der Kirche ist unbekannt, doch gehört Rottmarsdorf zu den ältesten Kirchorten der Lausitz. In einer Einteilung der Kirchspiele vom Jahre 1346 wird bereits der hiesigen Kirche gedacht. Die ursprüngliche Kapelle — Filial von Löbau — hatte St. Katharina und Anna zu Schutzpatroninnen, und ihr Glöcklein versammelte jährlich einige Mal die Rottmarsdorfer, wenn von einem Löbauer Kaplan die Messe gelesen wurde.

Die Legenden der Schutzpatroninnen sind bis 1703 alle Jahre am Sonntage vor den Namenslagen von der Kanzel verlesen worden. Um 1529 fand die Reformation Eingang in Rottmarsdorf.

Der Parochus von Löbau, M. Weise, mußte Löbau wegen seines evangelischen Bekenntnisses verlassen und wandte sich nach Rottmarsdorf, wo er die evangelische Lehre verkündigte.

M. Weisens Nachfolger war Maternus Starke aus Senftenberg, zuvor Schulmeister in Pulsnitz. Sein Amtsantritt war vermutlich 1549.

Das Kirchenbuch, das er angefangen hat, die einzige aufschlußgebende Quelle, soll im 30 jährigen Kriege, als man es nach Löbau in Sicherheit bringen wollte, von den Soldaten weggenommen und zerrissen worden sein. Nach einem anderen Berichte ist das Kirchenbuch bei einer durch Blitzschlag im

Hause des Kirchvaters Knobloch in Obercunnersdorf entstandenen Feuersbrunst 1676 verbrannt.

Obercunnersdorf war Tochterkirche von Rottmarsdorf; der hiesige Geistliche hatte auch Obercunnersdorf zu versorgen, dies wurde „nach Gelegenheit der Zeit und Beschaffenheit jetziges Religion- und Kirchenstandes in diesem Marktgrasenthumb“ zwischen den beiderseitigen Kollatoren, nämlich dem Domstift zu Bautzen als Kollator in Obercunnersdorf (vertreten durch Christophorus Bloebelius, röm. Kaiserlich in geistlichen Sachen Kommissarius Generalis) und Pfarrer Hieronymus am Ende in Löbau, als Kollator von Rottmarsdorf, durch Reszeß vom 22. April 1597 für alle Zeiten festgesetzt. Die Verbindung beider Gemeinden soll seit „uhralten“ Zeiten bestanden haben, 1597 wurden die Verhältnisse nur fest geregelt. Es wird da den hiesigen Pfarrern zur Pflicht gemacht, die „gehörigen Pfarr-, Sorg- und Kirchenämter“ als predigen, Beichte hören, Sakrament reichen, taufen, copulieren, begraben, wie sich gebührt, zu versehen.

Für diese kirchliche Versorgung waren die Obercunnersdorfer gehalten, „den gewöhnlichen Decem, der sich in allem auf 25 Scheffel Korn und 25 Scheffel Hafer erstreckt neben den gebräuchlichen Affektorien“ aufzubringen; von jeder Leichenpredigt erhielt der Pfarrer einen „Schreckenberger“.

Ihr Kirchengebäude mußten sie selbst im Stande erhalten; „wenn aber an den Wohngebäuden des Pfarrhauses und der Schulen zu Rottmarsdorf was haufällig, so sollen die Obercunnersdorfer zu solchem Bau den dritten Groschen oder Pfennig zu geben schuldig sein.“

Von da an wechselte der Gottesdienst regelmäßig zwischen beiden Gemeinden, und wurde er bei der einen vormittags, so wurde er bei der anderen nachmittags abgehalten; beide Gemeinden besuchten beide Kirchen und besaßen in denselben Kirchenstände.

Diese kirchliche Verbindung beider Gemeinden bestand 220 Jahre. Als sich aber im Laufe der Zeit Obercunnersdorf bedeutend vergrößert hatte, ja viermal größer geworden war, als die Muttergemeinde Rottmarsdorf, so regte sich in Obercunnersdorf der Wunsch, einen eigenen Pfarrer zu besitzen. Die Gewährung dieses Wunsches wurde durch Kgl. Rescript vom 28. Dezember 1818 ausgesprochen, und am 20. Mai 1819 erfolgte die Auspfarrung, indem der Pfarrer Johann Gottlob Borns, welcher